

20. CDU-Bundesparteitag der CDU Deutschlands am 27./28.11.2006 in Dresden

Rede von Karl-Josef Laumann MdL am Dienstag, 28.11.2006 zum Thema „Soziale Kapitalpartnerschaft – für mehr Arbeitnehmerbeteiligung an Gewinn und Kapital“

Anrede

Ich freue mich sehr darüber, dass wir heute diesen Antrag hier beraten und hoffentlich beschließen – dass wir ein deutliches Signal für Investivlöhne, für Mitarbeiterbeteiligung, für Vermögensbildung setzen. Ich freue mich deshalb, weil die Christlich-Sozialen, die CDA, sich schon lange für diese Form der Partnerschaft, für das Miteigentum von Arbeitnehmern, einsetzen.

Ich freue mich und ich danke der Vorsitzenden und dem Generalsekretär dafür, dass sie Anfang des Jahres die Initiative der CDA aufgegriffen und die Arbeitsgruppe eingesetzt haben, die ich geleitet habe und die den Antrag vorbereitet hat. Zugleich danke ich all denen, die mitgearbeitet haben – übrigens aus allen Teilen der Partei in einem guten partnerschaftlichen Klima.

Dieser Antrag zeigt: Die CDU ist die Partei der Sozialen Marktwirtschaft. Sie war es, sie ist es, und sie bleibt es! Das höchste Gut in der Sozialen Marktwirtschaft ist die Sozialpartnerschaft.

Viele Untersuchungen zeigen: Viele Menschen sind verunsichert. Jeder dritte Arbeitnehmer hat Angst um seinen Arbeitsplatz. Und deshalb müssen wir mehr Vertrauen, neues Vertrauen schaffen. Wir müssen für gesellschaftlichen Kitt in unserem Land sorgen! Wir können Veränderungen nicht aufhalten, aber wir wollen auch in Zeiten der Globalisierung das Miteinander von Unternehmen und Mitarbeitern fördern.

Und deshalb machen wir heute einen sehr konkreten Vorschlag zur Weiterentwicklung der Sozialpartnerschaft – mehr Teilhabe der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer an dem, was in unserem Land erwirtschaftet wird.

Wir wissen: Der internationale Wettbewerb macht zur Schaffung von Arbeitsplätzen immer öfter Standortvereinbarungen und betriebliche Bündnisse erforderlich. Oft mit Zugeständnissen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Das kann man nicht aufhalten. Aber aus unserer Sicht ist es umso wichtiger, dabei die Teilhabe der Beschäftigten sicherzustellen. Die eine Seite darf nicht den Eindruck haben, dass sie über den Tisch gezogen wird. Wer in schlechten Zeiten auf Lohn verzichtet, muss in guten Zeiten auch am Gewinn beteiligt werden.

Statistiken zeigen: Kapitaleinkommen sind in den letzten 50 Jahren um das 14-fache, Arbeitseinkommen nur um das 4-fache gestiegen. Deswegen wollen wir, dass auch Arbeitnehmer über Kapitaleinkommen verfügen.

Und deshalb wächst die Bedeutung von erfolgsabhängigen Entgeltbestandteilen, von Gewinnbeteiligungen und auch von Beteiligungen am Kapital der Unternehmen.

Es ist wissenschaftlich belegt, dass Mitarbeiterbeteiligung zu einer höheren Produktivität führt und damit die Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben erhöht. Sie kann die Eigenkapitaldecke von Unternehmen stärken. Das macht Arbeitsplätze auch vor ausländischen Investoren sicherer.

Und Mitarbeiterbeteiligung ist auch für Mittelständler gut. Denn wer keinen Nachfolger hat, kann das Unternehmen so in die Hände der Mitarbeiter geben.

Die CDU war immer und ist die Partei des Eigentums! Und Mitarbeiterbeteiligung ist ein Weg zur Eigentumsbildung.

Und vor allem fördert die Mitarbeiterbeteiligung das gegenseitige Vertrauen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, erhöht die Motivation und stärkt die Bindung der Mitarbeiter an ihr Unternehmen. Sie könnte damit zu einer neuen wirtschaftlichen Verbundenheit werden, die dazu bei-

trägt, dass alle für mehr Arbeit, Sicherheit und Wohlstand an einem Strang ziehen – und zwar am gleichen Ende und in die gleiche Richtung!

Andere Länder sind den Weg der Beteiligung der Arbeitnehmer bereits erfolgreich gegangen, Bei uns profitieren nur 10 Prozent der Beschäftigten von der Mitarbeiterbeteiligung, in Frankreich 23 Prozent und in Großbritannien 30 Prozent. Wir haben also Nachholbedarf.

Von diesem Parteitag kann ein klares, zukunftsweisendes Signal für einen Durchbruch bei diesem Thema ausgehen.

Wie wollen wir das machen?

1. Freiwillig! Wir wollen keinen dazu zwingen. Aber wir wollen die Menschen von den Vorteilen überzeugen: Wer zum Beispiel bei Schering seit 1977 an allen Belegschaftsaktien-Programmen teilgenommen hat, verfügte 2004 über ein Aktienpaket von rund 70.000 Euro.
2. Wir wollen viele Möglichkeiten schaffen. Jeder soll die Form der Beteiligung wählen, die zu seinem Unternehmen und seinen Mitarbeitern passt. Das reicht von stillen Beteiligungen in kleinen mittelständischen Betrieben bis hin zu Belegschaftsaktien bei großen Kapitalgesellschaften.
3. Wir wollen ein Mitarbeiterbeteiligungsgesetz, das klar, einfach und unbürokratisch ist.
4. Kernpunkt für den Erfolg ist die nachgelagerte Besteuerung. Steuern und Beiträge sollen erst dann fällig werden, wenn man das Geld in der Hand hat.
5. Wir wollen die Mitarbeiterkapitalbeteiligung in die steuerlich geförderte Altersvorsorge einbauen und mit der betrieblichen Altersversorgung verbinden.
6. Auch wer seinen Arbeitsplatz wechselt, soll seine Beteiligung mitnehmen können, ohne dass sofort Steuern fällig werden.
7. Keine Rose ohne Dornen: Viele haben Angst, dass sie bei einer Pleite des Unternehmens nicht nur ihren Job, sondern auch ihr Geld verlieren. Diese Angst können wir ihnen nehmen. Denn es gibt passgenaue Lösungen auch bei Insolvenz.
8. Mitarbeiterbeteiligung fördert die betriebliche Partnerschaft. Betriebsräte erhalten ein Informationsrecht. Und darüber hinaus gehende Mitspracherechte ergeben sich aus dem Gesellschaftsrecht.
9. Alle Verbesserungen in den rechtlichen Rahmenbedingungen – so notwendig sie auch sind – bringen allein nichts, wenn wir die Menschen nicht überzeugen. Wir müssen für die neue soziale Partnerschaft werben. Ich freue mich als langjähriges IG-Metall-Mitglied, dass der DGB endlich einmal einen Leitantrag für einen CDU-Parteitag positiv bewertet. Und auch von den Arbeitgebern kommen positive Signale.
10. Nicht nur die Sozialpartner stimmen zu, sondern inzwischen auch der Koalitionspartner: Wie gut unsere Idee ist, ist daran erkennbar, dass die SPD gar nicht schnell genug auf den von uns in Gang gesetzten Zug aufspringen kann. Jahrelang hat sie sich nur als Bremsklotz betätigt.

Anrede

Wir sollten die Gunst der Stunde nutzen und Nägel mit Köpfen machen. Und den Grundstein für einen Durchbruch bei der Mitarbeiterbeteiligung sollten wir dadurch legen, dass wir heute unseren Antrag beschließen.